



Protokoll

5. Themengruppensitzung Bauwirtschaft, Wasserwirtschaft und Planung

Netzwerk zur
KLimaAdaption in der
Region StArkenburg

Zeit: Montag, 22. Oktober 2007, 13:00 bis 15:30 Uhr

Ort: TU Darmstadt, Institut WAR, Gebäude L5/01, Raum 452c
(Physikalische Geodäsie), 4. Stock

Beteiligte: Dr. Albrecht Achilles, KTBL – Kreistag Darmstadt-
Dieburg

Gerd Fischer, Gemeinde Reinheim

Rolf Giani, Merck KGaA

Ulrich Hartmann, RP Darmstadt

Wolfgang Korthals, Hessenwasser Rhine-Main
Water Research

Hiltrud Knöll, Stadt Groß-Umstadt

Karsten Kutschera, Student der TU Darmstadt

Tanja Linden-Weber, HWK Rhein-Main

Andreas Thomschke, Planungsverband
Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main

Dr. Helmut Wolf, HLUG

Moderation: Lena Herlitzius, FG Umwelt- und Raumplanung,
Institut WAR, TU Darmstadt

Sonja Schlipf, FG Umwelt- und Raumplanung,
Institut WAR, TU Darmstadt



Tagesordnung:

- | | |
|---------------|--|
| 13:00 – 13:15 | 1. Begrüßung und Tagesordnung |
| 13:15 – 13:45 | 2. Aktuelles zum Projekt <ul style="list-style-type: none"> - Folgeantrag - KLARA-Net Produkte |
| 13:45 – 14:45 | 3. Projekte der Themengruppe <ul style="list-style-type: none"> - Checkliste Bauen - „Anpassungshaus“ - Messe zur Anpassung (neue Akteure?) - „Einmischung“ in Pläne und Programme (FNPs, Dorferneuerung etc.) |
| 14:45 – 15:15 | 4. Öffentlichkeitsarbeit der Themengruppe <ul style="list-style-type: none"> - Artikel in Fachzeitschriften - Wanderausstellung |
| 15:15 – 15:30 | 5. Nächste Schritte <ul style="list-style-type: none"> - Expertenbedarf - Einladungen zur Themengruppe (Externe) - Termine |



Begrüßung und Tagesordnung sowie Vorstellung der teilnehmenden Akteure

Nach der Begrüßung der an die TU Darmstadt gekommenen Teilnehmer der Themengruppe Bauwirtschaft, Wasserwirtschaft und Planung entschuldigt Frau Herlitzius Herrn Dr. Schenkel und Herrn Densky, die nicht an dieser Sitzung teilnehmen können. Herr Densky hat den Anwesenden ein Positionspapier des Bundes der Ingenieur für Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und Kulturbau (BWK) e.V. übermittelt, das das Engagement des BWK in der Klimawandelanpassung zeigt. Neu in der Themengruppe ist Karsten Kutschera, der am Fachgebiet Umwelt- und Raumplanung eine Studienarbeit mit den Themenschwerpunkten Stadtklima und dem Umgang mit Wärmeinseln am Beispiel der Stadt Darmstadt schreibt. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde weist Frau Linden-Weber darauf hin, dass Rainer Gallus aus dem e-mail-Verteiler gestrichen werden kann, da er nicht mehr in ihrem Hause tätig ist. Es wird von mehreren Akteuren angemerkt, dass der Namen „Netzwerk zur KLimaAdaption in der Region StArkenburg“ abgeändert werden sollte, da die Region Starkenburg nicht mehr lange diesen Namen tragen wird. Es wird vorgeschlagen entweder „Region Südhessen“ oder „Rhein-Main-Neckar“ in den Namen aufzunehmen. Frau Herlitzius pflichtet bei, dass KLARA-Net kein Unterprojekt der Region ist, sondern im Raum der Region arbeitet.

Frau Herlitzius geht auf die aktuellen Themen dieser Sitzung ein. Es wird über den aktuellen Stand und Inhalte des Antrags zur zweiten Phase berichtet, Handlungsbedarfe und Entscheidungen beschlossen und weitere Projektideen sowie weitere Schritte ermittelt, die den Aktionsradius und das Akteursfeld der Themengruppe Bauwirtschaft erweitern.



Aktuelles zu KLARA-Net

Der **Folgeantrag** für KLARA-Net II wurde im August beim DLR/BMBF eingereicht (beantragte Laufzeit 3 Jahre, ca. 900.000 €). Die Struktur und die Zielsetzungen sind weit reichender, als in der ersten Phase. Je nachdem, wie das Forschungsprojekt genehmigt wird, könnte es noch zu Kürzungen kommen.

Zudem habe das DLR/BMBF dem Fachgebiet Umwelt- und Raumplanung eine **Zwischenfinanzierung** (September – Dezember 2007) angeboten, um die Netzwerkarbeit bis zu Beginn der zweiten Phase aufrecht zu erhalten. Der Antrag dazu wurde im Oktober genehmigt.

Die Raumordnung setzt sich zunehmend mit dem Klimawandel auseinander. Das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) bereitet eine Vorstudie zu **Modellregionen (MORO) Klimawandel** vor. Die Modellregionen werden in ca. 2 Jahren benannt werden.

KLARA-Net hat sich mit den *klimazwei*-Netzwerkprojekten in einem Verbund zusammengeschlossen, der Kommunikations- und Kooperationsmethoden sowie Umsetzungsbeispiele in einem Kernkonzept zusammenfassen möchte. Zudem fördert das BMBF die thematische Vernetzung aller Projekte. Dementsprechend findet am 8. November 2007 das erste Netzwerktreffen der Anpassungsprojekte mit den Themenschwerpunkten Stadt- und Regionalentwicklung in Berlin statt zu der Frau Herlitzius mit Herr Giani eingeladen ist über KLARA-Net und dessen partizipativen Projektfortschritte zu berichten.

Frau Herlitzius geht kurz auf die **Inhalte des Antrags für die zweite Phase KLARA-Net** ein: Hauptziel ist es, die Anpassung an den Klimawandel zu beschleunigen, indem eine effiziente Kommunikation in der Region zwischen Bottom-Up und Top-Down ermöglicht wird. Hierbei wird KLARA-Net den Kontakt zu Entscheidungsträgern suchen, um sie in den Anpassungsprozess einzubinden. Eine intensivere Auseinandersetzung mit einem Raum findet über die **Auslobung eines Wettbewerbs** für ein



interdisziplinäres Pilotprojekt statt, das räumliche und strukturelle Anpassungsmaßnahmen anstrebt. Es werden Hemmnisse und Chancen der Anpassungsprozesse analysiert und wissenschaftlich aufgearbeitet. Die Kriterien dafür werden vom KLARA-Net-Team erstellt. Eine Anschubfinanzierung dieser Projekte wurde beantragt. Zudem soll vermehrt Expertenwissen in die Netzwerkarbeit einbezogen werden. Es wurden Mittel beantragt, die es ermöglichen, Experten zu den Themengruppen oder in die beteiligten Organisationen für **Fachvorträge** einzuladen. Frau Herlitzius ermutigt die Anwesenden, infrage kommende **Experten** dem Projektteam zu nennen. Im Rahmen des „gegenseitigen Lernens“ möchte KLARA-Net den Erfahrungsaustausch mit anderen Regionen Europas fördern, die evtl. mit gleichen oder intensiveren Problemen des Klimawandels umzugehen haben und dafür andere interessante Strategien entwickeln. Hierfür möchte das Projektteam vorhandene Kontakte zu Partnerstädten und -gemeinden nutzen und eine gemeinsame **Exkursion** organisieren. Die Akteure werden sich nach möglichen interessanten Kontakten umsehen und an das Projektteam weitergeben. Hierzu kamen zahlreiche Vorschläge seitens der Teilnehmer. Herr Korthals (RMWR) wird im Auftrag von InWent im Sommer 2008 ein 12 wöchiges Weiterbildungsprojekt im IWRM für Wasserfachleute aus den MENA Staaten durchführen (u. a. Wasserver- und Abwasserentsorgung, Water Management), zusammen mit Hessenwasser et al. Herr Giani schlägt vor Städte zu kontaktieren, die schon stärker vom Klimawandel betroffen sind. Hier könnten Maßnahmen überprüft werden, funktionierende Strategien übernommen und auch aus Fehlern in einem gegenseitigen Austausch gelernt werden. Ein Beispiel könnte die Partnerschaft Reinheims mit Licata in Sizilien sein. Licatas Umgebung ist bereits größtenteils Steppe und Wüste. In ihrem Lebensstil und Verhalten habe sich, so Herr Fischer, die Bevölkerung an die Klimabedingungen z.B. durch das Einhalten der Siesta angepasst. Jedoch wäre Licata rückständig in der Anwendung moderner Techniken (Solarenergie) Die neu gebaute und von der EU geförderte Kläranlage wurde beispielsweise nie in Betrieb genommen. Herr Fischer stellt gerne den Bericht über den von der EU geförderten Jugendaustausch der Städte zum Thema Wasser zur Verfügung.



In der Landwirtschaft, so Herr Dr. Achilles, habe Gernsheim mit Montpellier eine Partnerschaft in der parallele Untersuchungen mit gleichen Sorten im Weinbau durchgeführt werden. Zudem seien Bewässerungstechniken in Israel interessant, die auch hier in der Region genutzt werden könnten. Seine Organisation habe zudem Kontakte mit Neuseeland und Australien.

Frau Herlitzius und Frau Schlipf haben die Erfahrungen aus der ersten Phase KLARA-Net in einem **Leitfaden zur Klimaanpassung** zusammengefasst. Er wird ergänzt durch die mit der Themengruppe Bauwirtschaft, Wasserwirtschaft, Planung erarbeitete **„Checkliste Klimaanpassung für Kommunen“**. Auszüge des Leitfadens werden den Akteuren zur Stellungnahme vorgestellt. Im Leitfaden werden mehr Fragen gestellt als Antworten gegeben und so auf Problempunkte der Klimawandelanpassung hingewiesen. Frau Herlitzius stellt den Teilnehmern Auszüge des Leitfadens vor. Herr Prof. Böhm wird voraussichtlich das Vorwort schreiben. Mit dem Leitfaden wird eine vereinfachte Herangehensweise angestrebt, die es ermöglicht schnell Anpassungsmaßnahmen zu identifizieren und umzusetzen. Es findet keine direkte Konfrontation mit Klimamodelldaten statt. Stattdessen wird auf bereits bekannte Extremwetter-Ereignisse hingewiesen. Dabei wurde in der Lenkungsgruppensitzung festgestellt, dass viele Extremwetter-Ereignisse nicht dokumentiert und evaluiert werden. Zudem müsse in Zukunft ein Schwerpunkt auf das Auftreten neuer Krankheiten gelegt werden. Die Struktur des Leitfadens wurde von den Akteuren begrüßt, da er durch seine Fragestellungen zum Nachdenken und Handeln anregt sich aber keiner bevormundet fühlen muss. Der Leitfaden wird vor seiner Veröffentlichung den Teilnehmern zur Äußerung von Verbesserungsvorschlägen zugesandt.

Mit dem Leitfaden wird in Form eines Posters die **„Checkliste zur kommunalen Klimaanpassung“** veröffentlicht, die die von der Themengruppe erarbeiteten Inhalte vermittelt. Die Checkliste wird mit Graphiken ergänzt, die den Zugang zu den Inhalten der Liste erleichtern sollen. Die Teilnehmer waren sich einig, dass es sich hierbei um Piktogramme handeln soll, die einen groben Überblick über die Grundproblematiken des Klima-

wandels aufzeigen. Die Struktur der einzelnen Maßnahmen und Strategien der Checkliste orientiert sich an grob beschriebenen Folgen des Klimawandels. Hierfür wurden unterschiedliche Maßnahmenbereiche (z.B. Technik am Bau, Siedlungswasserwirtschaft oder Bewusstseinsbildung) gefunden. Eine detaillierte Auflistung wurde den Anwesenden ausgehändigt, mit der Bitte Verbesserungsvorschläge zu machen.

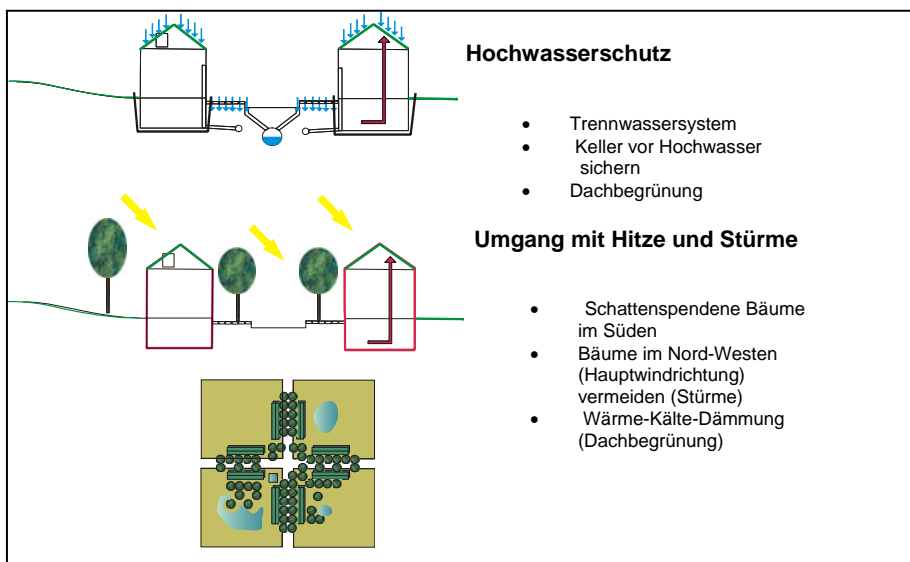
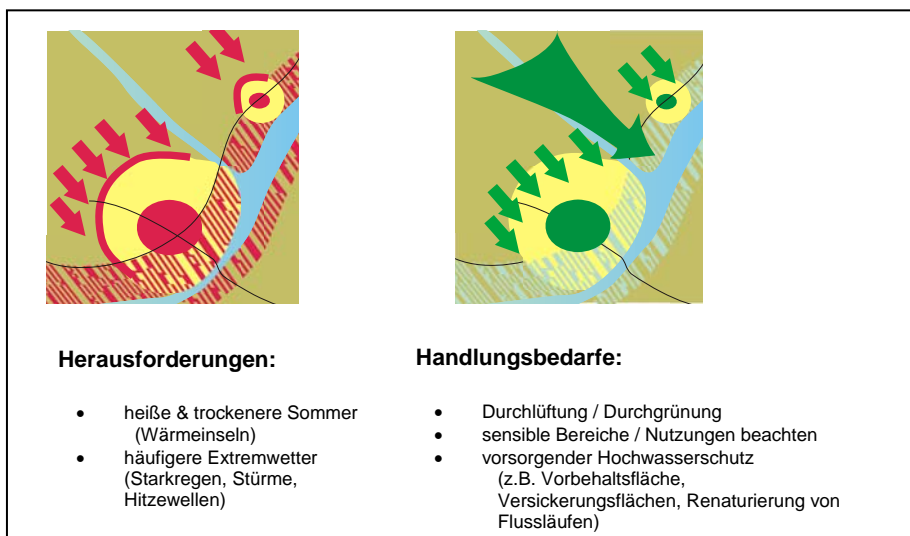


Abb.1: Auszüge aus der Checkliste

Dabei wurde mit den Teilnehmern der Begriff „Wärmeinseln“ geklärt und wie diese vermieden oder vermindert werden können (Verschattung z.B.



durch Bäume, enge Bebauung; Kaltluftschneisen, geringe Versiegelung, Wasserflächen). Dabei war es den Teilnehmern wichtig, fachlich zu prüfen,

- ob die Verschattung durch Bäume im Süden von Passivhäusern sinnvoll ist oder die Bauweise durch eine stärkere Überdachung des Erdgeschosses (viel Sonne im Winter, Schatten im Sommer) sinnvoller ist.
- ob Dachbegrünungen auch auf geneigten Flächen möglich sind, da Flachdächer schneller zu Gebäudeschäden führen als geneigte Dächer (auch hinsichtlich der zunehmenden Häufung von Starkregenereignissen). Es wurde diskutiert, ob Dachbegrünung erstes Mittel der Wahl sein sollte, da sich heutzutage technisch noch nicht ausreichend optimiert ist. Andererseits könnte sie eine Doppelfunktion (Rückhalt von Regenwasser, Dämmung) einnehmen.
- wie der Stand der Technik bei Passivhaussanierungen im Altbau ist und ob es dafür Beispiele in der Region gibt.

Des Weiteren ging Frau Schlipf auf einzelne grundlegende Veränderungen in der Checkliste ein. Die Tabellen der thematischen Schwerpunkte werden nun in „Maßnahmen“ und „Strategien“ aufgeteilt. Wobei Strategien vor allem durch ihre Langfristigkeit und Entwicklung von Neuerungen geprägt sind. Zudem sollten aber auch Strategien genannt werden, die sich bereits bewährt haben, aber noch nicht überall umgesetzt werden (NOx-Messungen).

Weitere Projekte der Themengruppe

Frau Herlitzius schlägt den Anwesenden für die Themengruppe Projektideen vor, die in der Runde besprochen werden:

- Checkliste zur kommunalen Anpassung an den Klimawandel
- „Anpassungshaus“ - Erweiterung des Konzepts eines Klimaschutzhauses



- Messe zur Anpassung (neue Akteure?) – Einbindung des Themas in regionale Verbraucher- und Baumessen
- „Einmischung“ in Pläne und Programme (FNPs, Dorferneuerung etc.)
- Einbindung der Kirche (Planung von Altenheimen) mit dem evangelischen Dekanat Groß-Umstadt und Rheinheim

An einem Beispiel (Anpassungshaus) die Anpassungsbedarfe in der Bauwirtschaft zu demonstrieren und technische Neuerungen zu aufzuzeigen, wird von den Akteuren begrüßt. Sie schlagen vor, Kontakt mit dem Fachbereich Architektur der TU Darmstadt aufzunehmen und das für den „solardecatlon“ entwickelte Haus für Veranstaltungen zu nutzen (www.solardecatlon.de und Darmstädter Echo vom 22.10.2007).

Vermittlung der Anpassungsbedarfe in den eigenen Organisationen

Im Regierungspräsidium

Herr Hartmann berichtet, dass er im **Regierungspräsidium** das Thema Anpassungsbedarfe an den Klimawandel und KLARA-Net ausführlicher vorstellen wollte. Bis jetzt ist es noch zu keiner Veranstaltung gekommen, Bis jetzt ist es noch zu keiner Veranstaltung gekommen, da noch abzuklären ist, inwieweit der Klimaschutzbeauftragte des Landes Hessen hier einzubinden ist. Es herrscht hierbei Einigkeit, dass das Regierungspräsidium in der Klimawandelanpassung aktiv werden müsste, da dort in den Arbeitsbereichen die Folgen des Klimawandels besonders deutlich würden.

Im Handwerk

Frau Linden-Weber pflichtet Herrn Hartmann bei, dass die Wichtigkeit des Themas mit all seinen Facetten noch nicht in den Köpfen angekommen sei. Andererseits würde der Klimawandel in allen ihr bekannten Fachzeitschriften des Handwerks thematisiert und dort sogar als Chance für die Eröffnung neuer Märkte gesehen. Die Handwerkskammer bietet vor allem fach-



übergreifende Informationsveranstaltungen an, um sowohl alle Innungen als auch die handwerklichen Gewerke anzusprechen, die in keiner Innung vertreten sind. Frau Linden-Weber kann sich gut vorstellen, Anpassungsmaßnahmen in der Bauwirtschaft in die Ausbildungen zum Gebäudeenergieberater oder im Denkmalschutz zu integrieren. Innerhalb der Innungen wäre der Klimawandel sicher ein willkommenes Thema für eine der regelmäßigen Sitzungen. Örtliche Handwerksbetriebe seien zudem wirksame Multiplikatoren für die Bevölkerung, so Herr Tomschke, da in der Kundenberatung wichtige Trends und Handlungsbedarfe vermittelt werden. In einigen Bereichen des Handwerks werden die Folgen des Klimawandels bereits jetzt in die Arbeit mit einbezogen. Beispielsweise werden Dachrinnen heutzutage breiter hergestellt, als früher. Die Handwerker würden zudem die von der Industrie entwickelten Produkte an den Verbraucher weitergeben. Auf Fachmessen informieren sie sich über den aktuellen Stand der Technik und in welche Richtung sich ihre Betriebe entwickeln müssen, um dem Markt gerecht zu werden. KLARA-Net sei für die Handwerker interessant, da im Projekt konkret die regionalen Auswirkungen des Klimawandels und Anknüpfungspunkte fachübergreifend für die Bereiche Heizung, Klima, Dach aufgezeigt werden. Herr Fischer war erstaunt über den hohen technischen Standard, der auf der Verbrauchermesse in Reinheim präsentiert wurde.

Frau Herlitzius schlägt vor mit den Akteuren im kleine Kreis, die Chancen der Institutionen für eine Anpassung an den Klimawandel zu ermitteln, indem die Möglichkeiten (des Handwerks und des Regierungspräsidiums) aufgelistet werden (**Motivationspapiere**) und KLARA-Net einen direkten Kontakt herstellt.

Im AG-Industriebau

Bei der AG-Industriebau (AGI) hat sich KLARA-Net zweimal auf den Sitzungen des Regionalen Arbeitskreises Rhein-Main vorgestellt. Nun wurde Frau Herlitzius zur Herbstfachtagung eingeladen, über die Chancen von



Anpassungsmaßnahmen zu berichten und so das Thema in den verschiedenen Arbeitskreisen zu verankern.

Dass KLARA-Net auf **Verbraucher- und Handwerkermessen** Anpassungsmöglichkeiten an den Klimawandel vermittelt wurde von den Teilnehmern begrüßt. Es wurde vorgeschlagen, sich u.a. bei größeren Firmen (z.B. Heizungsanlagenbauer) einzuklinken und so mit relativ wenig Aufwand an deren Informationsveranstaltungen mitzuwirken. Da es in der Region unzählige Messen dieser Art gäbe, müsste ein System gefunden werden, wie Mitglieder des Netzwerks für die Verbreitung der Anpassungserfordernisse eingesetzt werden können. Es wurden von den Teilnehmern mögliche Messen in der Region genannt:

- „Energietage Rheinland-Pfalz“, Bingen
- „Renntag des Handwerks“ (www.hwk-renntag.de) an Himmelfahrt in Frankfurt
- Touristik-Messe (Darmstadt, Kongresszentrum)
- Energietage, Wetzlar (www.energietage.com)

Ein weiteres Pilotprojekt wäre es eine **überregionale Kooperation von Handwerkern** (Risikomanagement im Handwerk) zu aufzubauen, mit dem Ziel im Falle eines Extremwetterereignisses kompetente Fachkräfte zeitnah in die betroffenen Gebiete zu vermitteln. Frau Linden-Weber erinnert sich an das Sturmereignis Kyrill nach dem ein akuter Dachdeckermangel (Versorgungsnotstand) herrschte. Es wurden so viele Dächer abgedeckt, dass die Handwerker mit ihrer Arbeit nicht mehr nachkamen. Die Betroffenen wussten sich nicht mehr zu helfen und fragten sogar bei ihr in der HWK nach geeigneten Betrieben. Es könnte eine **Notfallnummer des Handwerks** eingerichtet und publiziert werden, die es der Bevölkerung ermöglicht unkompliziert Fachkräfte zu beauftragen.

Im Fall eines Extremwetterereignisses seien vor allem die Regionen schlecht vorbereitet, die in den letzten Jahrzehnten selten oder von keinem Unwetter heimgesucht wurden. Zukünftig sei es auch dort



notwendig Katastrophenpläne zu aktualisieren, die Bevölkerung auf Extremwetter (z.B. Trinkwasserreserven) vorzubereiten. Wie Krisenmanagement in stark betroffenen Regionen aussieht sei auf der Internetseite www.iksr.org (Aktionsplan Hochwasser) beispielsweise für den Rhein beschrieben.

Mögliche Ansatzpunkte für **Handlungsbedarfe im Handwerk** sind demzufolge:

- Angepasste Produktentwicklung
- Beratungsfunktion des Handwerks
- Deckung des Versorgungsbedarfs im Notfall (interregionale Kooperationsmöglichkeiten)

Einmischen in Pläne und Programme und Integration in die räumliche Planung

Um Anpassungsbelange in aufzustellenden Plänen und Programmen zu integrieren fordert Frau Herlitzius die Teilnehmer auf ihnen im Aufstellungsverfahren stehende Pläne und Programme zu nennen. Dies sei ein erster Ansatzpunkt, um auf die Top-Down-Ebene Einfluss zu nehmen. Zum Regionalplan Südhessen wurde von KLARA-Net eine generelle Stellungnahme formuliert und eingereicht in der auf wichtige Schwerpunkte der Klimawandelanpassung in der Regionalplanung aufmerksam gemacht wurde. Die Stellungnahme wurde unter www.klara-net.de veröffentlicht. Von den Teilnehmern kritisierte Neuerungen im Regionalplan Südhessen sind:

- Ersatzlose Streichung des Vorrangs für die Wasserversorgung (vor allem unter dem Gesichtspunkt des Klimawandels und des zunehmenden Wassermangels): Es bestünde dann keine vorrangige Schutzmöglichkeit mehr vor der Ausweisung von z. B. Gewerbegebieten oder Verkehrsstrassen (ICE Trasse) in Trinkwasserschutzgebieten unter Berufung auf den Regionalplan.
- Zurückstufung des Klimaschutzes zum Vorbehalt



Des Weiteren wurde diskutiert welche Institution aus dem Netzwerk, als Träger öffentlicher Belange (TöB) eine Stellungnahme abzugeben in Frage käme (TU Darmstadt, Wasserversorgung etc.), da das Netzwerk an sich kein anerkannter TöB sei.

Die Teilnehmer begrüßen den Ansatz langfristig Anpassungsbedarfe in die Planung zu integrieren. Sie schlagen folgende Maßnahmen vor:

- Klimawandel als Punkt der Umweltprüfung (als einer von vielen Umweltbelangen, der der Abwägung zum Opfer fallen kann)
- Aufstellung eines Fachplans auf kommunaler Ebene (Kommunaler Fachplan zur Klimaanpassung / Kommunales Klimaanpassungskonzept) vergleichbar mit Einzelhandelsstrategien mit dem Ziel der Integration des Themas in den Bereichen Umweltprüfung, Bauleitplanung und Landschaftsplanung auf allen Ebenen (Festlegen von Bebauungshöhen in Kaltluftschneisen)

Frau Herlitzius schlägt vor, zur nächsten Sitzung Dr. Mark Fleischhauer von der Universität Dortmund einzuladen, der seit längerem die Anwendung von formellen Planungsinstrumenten zur Anpassung an den Klimawandel erforscht. Interessant wäre es, diese Inhalte modellhaft in der Region anzuwenden. Folgende Beispiele werden genannt:

- Flächennutzungsplan in Groß-Umstadt (vorgezogenen Bürgerbeteiligung) Was kann mit welchen Bestimmungen schon heute festgelegt werden?
- Umsetzung der Klimaanpassung auf den Konversionsflächen in Babenhausen und Darmstadt
- Planung von Seniorenwohnanlagen im Landkreis Darmstadt-Dieburg

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass das rechtliche Eingreifen in den Bestand im Vergleich zum Neubau schwieriger sei.



Zukünftig jedoch stärker mit bestehenden Baustrukturen, als mit Neubauten gearbeitet werden müsse.

Einbindung der Kirche

Frau Herlitzius berichtet, dass die Dekante Groß-Umstadt und Reinheim Kontakt zum Projekt aufgenommen haben und interessiert an einer Zusammenarbeit wären. Dies würde unter anderem die Umsetzung der Handlungsbedarfe für die Bauweise und Lage von Seniorenwohnanlagen und Selbstschutz bei Extremwettern betreffen. Besonders die ehrenamtliche Struktur würde als Chance für ein umsetzungsorientiertes Handeln gesehen.

Öffentlichkeitsarbeit der Themengruppe

Die Teilnehmer schlagen folgende Fachzeitschriften vor, in denen Artikel zu KLARA-Net veröffentlicht werden können:

- GWF, Redaktionsleitung: Prof. Merdel
- BWK, Kontakt: Herr Densky
- Umweltreport (Zielgruppe Gemeinden)
- Umwelt

Zudem werden die Teilnehmer dazu eingeladen die „Wanderausstellung KLARA-Net“ in ihren Organisationen zu zeigen. Die Inhalte der Tafeln sind mittlerweile fertig gestellt.

Vereinbarungen und nächste Schritte

Die Anwesenden sind sich einig folgende Projekte weiterzuverfolgen:

- „Handwerker-Notfallnummer“
- KLARA-Net auf Bau- und Verbrauchermessen
- Klimawandel in der Handwerksausbildung
- Integration der Klimaanpassung im Planungsverfahren



- Potenziale bestehender Städtepartnerschaften für einen Informationsaustausch zu Anpassungsstrategien

Die Moderatorinnen werden mit Frau Knöll und Herrn Tomschke im kleinen Kreis die Einbindung der Klimawandelanpassung in die im Aufstellungsverfahren stehenden Pläne erarbeiten und ihre Stellungnahmen abgeben. Die Teilnehmer werden aufgefordert, die Inhalte der „Checkliste“ zu ergänzen und in das Dokument einzutragen und an das KLARA-Net Team zurückzusenden. Hier werden die Ideen gesammelt und strukturiert.

Die nächste Themengruppensitzung wird voraussichtlich 18. oder 19. Dezember 2007 beim RP Darmstadt stattfinden.

Darmstadt, Oktober 2007

Protokoll: Dipl.-Ing. Lena Herlitzius
Dipl.-Ing. Sonja Schlipf